

5 Jahre KulturWerk Rahlstedt

Rahlstedt neu entdecken –

entschleunigt durch den Stadtteil reisen

DAS KULTURWERK LÄDT ZU EINEM MITMACH-PROJEKT EIN:

Das KulturWerk ruft die Rahlstedter Bürgerinnen und Bürger auf, im entschleunigten

Tempo den eigenen Stadtteil zu bereisen.

„Behandle dein Zuhause mit der Geisteshaltung eines Reisenden“, dies empfiehlt

Dan Kieran, der englische Reiseschriftsteller und Experte für Slow Travelling, der kürzlich Gast des KulturWerks war. Vermeintlich Bekanntes und Vertrautes wird mit der Neugier des Fremden erforscht. Es gilt, bisher Unbekanntes, Ungesehenes oder wenig Beachtetes zu erleben und zu entdecken.

Auch in Rahlstedt.

Jeder kann sich auf den Weg machen, sowohl Kinder als auch Erwachsene. Was sieht, hört oder empfindet derjenige, der bewusst langsam und aufmerksam

in seinem Stadtteil unterwegs ist? Die Antworten auf diese Fragen interessieren das KulturWerk.

Wir möchten, dass Sie "diese Reiseerlebnisse" festhalten und in frei gewählter

Form dokumentieren. Es können Fotos, Filme, Zeichnungen, Texte oder Geräusche sein. Die entstandenen Dokumente sammelt das KulturWerk bis zum 15. September (Info über 0176-53 85 85 48 oder per E-Mail an programm@kulturwerk-rahlstedt.de) und stellt sie im November der Öffentlichkeit vor.

www.kulturwerk-rahlstedt.de

Postfach: 73 07 40 | 22127 Hamburg

kulturwerk@kulturwerk-rahlstedt.de

0179 - 53 85 85 48

www.kulturwerk-rahlstedt.de



Musique à la française Bienvenue à Rahlstedt

Wandsbeker
Sinfonie
Orchester

Dirigent Holger Kolodziej
Violoncello Florian Berner, Wien

2. Juni 2014, 19 Uhr
Martinskirche, Hohwachter Weg 2
Hamburg-Rahlstedt

Französische Musik für Orchester

Die französische Orchestermusik ist so vielfältig wie die in Deutschland. Wer kennt nicht Couperin, Lully, Berlioz, Bizet oder in der Moderne Messiaen? In allen Musikepochen haben französische Komponisten Maßstäbe gesetzt. Nur den winzigen Ausschnitt Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts beleuchten wir an diesem Abend, der bis heute auch außerhalb Frankreichs besondere Beachtung gefunden hat: den impressionistische Stil, seine Vorläufer und seine Verwandten. Wie in der Malerei und in der Literatur liegt auch in der Musik das Augenmerk auf dem Klang, nicht auf der Form und der linearen Fortschreitung.

Maurice Ravel selbst betrachtete sich in mancher Hinsicht als Klassizisten, der seine neuartigen Rhythmen und Harmonien gern in traditionelle Formen und Strukturen einbettete, wobei er häufig die strukturellen Grenzen durch unmerkliche Übergänge verwischte. In der ***Pavane pour une infante défunte*** wird der modernen Harmonik aus Sept- und Septnonakkorden sowie dem „flirrenden“, impressionistischen orchestralen Kolorit des Werkes auf weiten Strecken durch eine einprägsame, in klarer Periodik gegliederte Melodie ein Teil der Radikalität genommen.

Maurice Ravel komponierte 1910 vier auf Märchen basierende Stücke, die er zu einem Zyklus unter dem Titel ***Ma mère l'oye*** zusammenfasste. Inspiriert wurde Ravel durch Erzählungen aus einer Märchensammlung Charles Perraults aus dem Jahr 1697. Den thematischen Schluss seines kompositorischen Zyklus, ***Le jardin féerique*** (dt. *Der märchenhafte Garten*) hat Ravel selbst erdacht. Ravel taucht seine Märchen in eine bizarre Klangwelt von fast überirdischer Schönheit. Mit vielen leeren Intervallen, mit Quartan, Quinten und Oktaven also, und modalen Melodien, die fast mittelalterlich anmuten, evoziert er das Gefühl von Zeitlosigkeit.

Auch in der Suite ***Le Tombeau de Couperin*** benutzt er alte Vorlagen, die er durch moderne Harmonik und neue Instrumentierung zu einem neuen Hörerlebnis werden lässt. Couperin gilt als der bedeutendste französische Komponist des Frühbarock.

Édouard Lalo selbst sah seine musikalischen Wurzeln vorwiegend im deutschsprachigen Raum, vor allem bei Ludwig van Beethoven, Franz Schubert und Robert Schumann. Besonders in seinem traditionellen Formempfinden tritt diese Orientierung deutlich zu Tage. Seine spanischen Wurzeln und Kontakte nach Skandinavien und Russland

Das Wandsbeker Sinfonieorchester (WSO) ist das Sinfonieorchester der Hamburger Volkshochschule, es wird gefördert vom Volkshochschulverein Hamburg-Ost e.V. und ist zudem im BDLO (Bundesverband deutscher Liebhaberorchester) organisiert. Es hat in den 32 Jahren seines Bestehens in einer großen Anzahl von Konzerten neben bekannter sinfonischer Literatur viele in Deutschland wenig bekannte Werke - auch zeitgenössische - vorgestellt. Eine ganze Reihe an Hamburger Erstaufführungen, Uraufführungen und Auftragswerken lassen sich aufzählen. Auslandskontakte hat das Orchester mit Oslo, Kladno (CR), London und Kopenhagen aufgebaut. Das Orchester probt dienstags vormittags in der Karl-Schneider-Halle im VHS-Zentrum Farmsen, bei Bedarf auch mit Intensivphasen an Wochenenden.

www.vhs-hamburg.de, www.vhs-verein.de,
www.wso-hamburg.de, www.bdlo-nord.de, www.bdlo.de

Vorankündigung:

Montag, 06. Oktober 2014, 19 Uhr, Konzert in der Aula Rudolf Steiner Schule, Rahlstedter Weg 60, Hamburg-Farmsen

Darius Milhaud La Création du monde für Orchester

Joseph Haydn Die Schöpfung für Soli, Chor und Orchester.

Stefanie Kunschke -Sopran

Timo Rößner -Tenor

Janno Scheller -Bass

Projektchor, WSO - Ltg. Holger Kolodziej

Eintrittskarten zu 12€ im Vorverkauf: VHS-Haus, Berner Heerweg 183, Tel. 428 853-0 / -255, kontakt@wso-hamburg.de und Weinshop im EKT Farmsen. Abendkasse 15€

Sonnabend 8.11., 17 Uhr Haydn, Die Schöpfung.

Mit dem WSO und dem Itzehoer Konzertchor, Ltg. Eckhard Heppner
www.itzehoerkonzertchor.de

Das **Wandsbeker Sinfonieorchester** nimmt gern noch weitere Musikerinnen und Musiker mit entsprechenden Vorkenntnissen auf.

Informationen erhalten Sie bei:

Wulf Hilbert 040-603 15 785, kontakt@wso-hamburg.de

führen aber dazu, dass er zunehmend folkloristische Elemente in seine Werke aufnimmt. Er gilt auch als einer der wichtigen Wegbereiter des Impressionismus. Claude Debussy schätzte ihn aufgrund der Farbigkeit seiner Werke und seiner progressiven Harmonik.

Claude Debussy „lauscht auf die tausend Geräusche der Natur“ und gibt die empfangenen „Eindrücke“, also die „Impressionen“ in seiner Musik wieder. Das *Prélude à l'après midi d'un Faune* ist das erste bahnbrechende „impressionistische“ Orchesterwerk der Musikkultur. Man empfindet das Flimmern warmer, schwüler Sommerluft. Auch mag man einen liebestollen Faun wahrnehmen und schöne Nymphen, deren betörender Singsang die Sinne berauschen.

Gabriel Fauré bildete „eine eigenständige, poetisch nuancierte, stark diatonisch gebundene Tonsprache auf der Grundlage einer um mannigfaltige Differenzierungen bereicherten Harmonik“ heraus. Die Schauspielmusik zu **Pelléas et Mélisande** ist eines seiner wenigen groß besetzten Orchesterwerke.

Der Gang der Handlung des Schauspiels von Maurice Maeterlinck: Prinz Golaud verirrt sich auf einer Reise im Wald und begegnet dort der schönen und geheimnisvollen Mélisande. Er bringt sie als seine Frau auf das düstere Wasserschloss seines Großvaters Arkel, auf dem sich Mélisande jedoch nicht wohl fühlt. Nur Golauds Bruder Pelléas, mit dem sie eine tiefe Freundschaft und beinahe übersinnliche Liebe verbindet, kann sie aufheitern. Dies erregt Golauds Eifersucht. Im Zorn erschlägt er Pelléas, doch Mélisande ist so erschüttert, dass auch sie stirbt.



Florian Berner: „Ich war fünf Jahre alt, als mir zum ersten Mal jemand ein Stück auf dem Cello vorspielte. Seit diesem Tag begleitet mich die Liebe zu diesem Instrument, seinem Klang, zu seinen unerschöpflichen Möglichkeiten und seinem wunderbaren Repertoire.“

Und so weit das Feld ist, auf dem das Cello klingen kann, so unterschiedlich sind die Tätigkeiten zu denen es mich herausfordert: Ich bin in erster Linie leidenschaftlicher Kammermusiker, gründete im Alter von 20 Jahren das Hugo Wolf Quartett und war mit diesem Ensemble mittlerweile in allen wichtigen Musikzentren der Welt zu Gast. Das Streichquartett ist für mich die Königsgattung der Kammermusik... In erweiterter Besetzung hatte ich das Vergnügen mit so wunderbaren Musikern wie Paul Meyer, Mihaela Ursuleasa, Alois Posch oder Thomas Hampson zu musizieren, aber auch mit Jazzgrößen wie Kenny Wheeler oder John Taylor.

Gerne stelle ich mich aber auch solistischen Herausforderungen: so habe ich unter anderem die „Leidenschaften des Don Juan“ von Dirk D’Ase bei den Festwochen Attersee uraufgeführt und gemeinsam mit den Bach Suiten Nr. 1 und 5 auf CD aufgenommen. Das „Wiener Mozart Jahr“ lud mich ein im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins aufzutreten, und für TV-Tokio gastierte ich in einem Dokumentarfilm über Beethovens Cellosonaten. Darüber hinaus bin ich Gast-Solocellist des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters und werde von Claudio Abbado regelmäßig ins Mahler Chamber Orchestra eingeladen.

Ich wurde 1973 in Wien geboren und begann mein Cellostudium mit 16 Jahren an der dortigen Universität für Musik. Angelika May und die Mitglieder des Alban Berg Quartetts waren meine Lehrer sowie später... Mario Brunello. Prägende Erfahrungen brachten auch die Meisterkurse mit Norbert Brainin vom Amadeus Quartett und Walter Levin vom LaSalle-Quartett. Heute bin ich froh, viel von dem dort Erfahrenen in Meisterkursen wieder an junge Leute weitergeben zu können.

Gemeinsam mit meinen Kollegen vom Hugo Wolf Quartett erhielt ich den Sonderpreis der Wiener Philharmoniker, war "Rising Star 1998" und bin stolzer Träger des Europäischen Kammermusikpreises, der uns für außergewöhnliches Talent und herausragende Ensembleleistung verliehen wurde.

Mein Cello wurde im Jahre 1819 gebaut und stammt aus der Werkstatt des neapolitanischen Geigenbauers Nicolaus Gagliano.“ Zitiert aus der Internetseite www.hugowolfquartett.com



Der gebürtige Aachener **Holger Kolodziej** studierte an der Hochschule für Musik in Köln Chor- und Orchesterleitung. Er gab Konzerte in ganz Europa, Israel, Russland und Japan. Seine musikalische Haupttätigkeit als Dirigent wird abgerundet durch sängerische Aktivitäten, sei es als Solist oder Chorist (u.a. Gächinger Kantorei Stuttgart).

Von 1998 bis 2000 war er Chefdirigent des Sinfonieorchesters in Belo Horizonte, Brasilien, und trat landesweit als Gastdirigent auf. Meisterkurse im Fach Dirigieren besuchte der ehemalige Stipendiat des Dirigentenforums (Deutscher Musikrat) u.a. bei Esa-Pekka Salonen, Hans Zender und Helmut Rilling. Bei den Salzburger Festspielen dirigierte er das Preisträgerkonzert zum Abschluss der Internationalen Sommerakademie des Mozarteums, bereitete ebenda musikalisch das Ensemble des „Jedermann“ vor und war Finalist beim Bad Homburger Dirigentenwettbewerb. 2001 leitete Holger Kolodziej in Stuttgart das Musical „Tanz der Vampire“, bevor er im selben Jahr als Assistant des musikalischen Diorektors zu Disneys „Der König der Löwen“ nach Hamburg wechselte. Bis 2014 hat er dort gearbeitet, die letzten sieben Jahre als Musikalischer Direktor.

Seit Mitte 2012 ist Holger Kolodziej Dirigent des Wandsbeker Sinfonieorchesters, seit 2014 leitet er die Hamburger Orchestergemeinschaft, Konzerte mit den „Bavarian Classics“ in Lübeck stehen an. www.holgerkolodziej.com

PROGRAMM

Maurice Ravel **Pavane pour une infante défunte**

Gabriel Fauré **Pelléas et Mélisande – Suite**

Prélude

Fileuse

Sicilienne

Mort de Mélisande

Édouard Lalo **Concerto pour violoncelle en ré mineur**

Prélude – Lento, Allegro maestoso

Intermezzo - Andantino con moto, Allegro presto

Introduction – Andante, Allegro vivace

Florian Berner - Violoncello

Claude Debussy **Prélude à l'après-midi d'un faune**

Maurice Ravel **Ma mère l'oye -- Ballettsuite**

I. Pavane de la Belle au Bois dormant

II. Petit Poucet

III. L'aironnette, Impératrice des Pagodes

IV. Les entretiens de la Belle et de la Bête

V. Le jardin féerique

Maurice Ravel **Le tombeau de Couperin – Suite**

I. Prélude

II. Forlane

III. Menuett

IV. Rigaudon

Wandsbeker Sinfonieorchester
Konzertmeister Wolfgang Flies
Dirigent Holger Kolodziej